

Johanneskolleg
25.10.1996

Mt 22,34 ff.
30.Sonntag, Lesejahr A

v 37: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen (καρδία) und mit deiner ganzen Seele (ψυχή) und mit deinem ganzen Denken (διανοία, Rienecker: Denkkraft, Verstand). In Dtn 6,5 heißt es nach Buber: Liebe denn IHN deinen Gott mit all deinem Herzen (לב), mit all deiner Seele (נפש), mit all deiner Macht (קִּיָּאָר).

v 34: „Er brachte die Sadduzäer zum Schweigen“: Jesus hat etwas getan, wodurch er den Sadduzäern „das Maul verbunden hatte“.

v 36: Sie fragen, welches das „große“ - nicht das „größte“, es gibt keinen Superlativ! - Gebot sei.

v 40: Daran „hängt“ das Gesetz und die Propheten: „hängen“ meint die innere Zugehörigkeit. Kein anderes Gebot darf gedeutet werden, es sei denn aus dieser Mitte heraus.

V 35: Sie haben ihn „versucht“, „in Versuchung geführt“, d.h. „getestet“: Man tut etwas, um rauszukriegen, was der kann. Es ist ein Testen: Wie echt ist sein Anspruch, wie sehr steht er dazu?

Führe uns nicht in Versuchung = teste uns nicht! Das ist verrückt, der Knecht muß eigentlich wünschen, daß er erprobt wird! Erst im Tod ist es nicht mehr am Platz, uns zu testen. Wer gestorben ist und das Erztrauen hinter sich gebracht hat und lebt, für den macht Prüfung keinen Sinn mehr. Wenn wir jetzt wissen, wir sind gestorben, dann kann das nur heißen: Handle uns als Getaufte, wie solche, die gestorben sind und leben, und laß gelten, daß wir in unbedingter Zugehörigkeit zu Dir Dein sind.

Nun zur Heilsgeschichte: Diese Bitte kommt aus Israel, das ist ja keine personale Bitte. Und diese Bitte ist erst möglich vom Exil an. Exil bedeutet den Tod, den Lebensverlust. Deuterocesaja hat das angenommen, und jetzt sind sie gestorben und siehe sie leben. Jetzt kann in des Volkes Namen die wesentliche Bitte den anderen Bitten zugefügt werden: Habe uns als solche, die gestorben sind und leben, das ist hinter uns.

Für uns ist das in der Taufe ein für allemal geschehen. Alle Bitten des Vater Unser haben diesen heilsgeschichtlich hohen Rang. „Laß uns in der Prüfung bestehen“, laß uns bewährt erfunden werden. Für die Damaligen - „gestorben, siehe wir leben“ - ist Jesus der Prediger. Für uns Nachhinkende gilt: „damit wir, die wir mit Ihm gestorben sind, mit Ihm das Leben haben.“ Wir gehören zu Ihm und müssen noch durchmachen; Er aber ist schon durch. ---

Die Ältesten sind die politischen Führer, die Pharisäer entsprechen in etwa den Leviten. Die Sadduzäer (Priester) sind die kultischen Führer. Sie sind den Römern hörig, haben die Opfergaben mißbräuchlich behandelt, sich daran bereichert, daher auch die Tempelreinigung.

v 34: Sie kamen zusammen *επι το αυτο* „bei ihm“, d.h. dort, d.h. ich behandle Ihn als Treffpunkt: ebendort, ebenda. Jesus ist der Treffort! D.h. Jesus beheimatet uns, Jesus ist Ort der Mitte, der Heimat eröffnet und einräumt und Gesetz erläßt. Der Evangelist sagt so! Für die Pharisäer ist das ein großartiges Angebot.

Beispiel: Kung während der Auseinandersetzung mit dem Vatikan - die Studenten jubelten ihm zu in der Annahme, er sei gegen die Kirche. Als man ihn darauf aufmerksam machte, hat er sich dagegen sehr deutlich verwahrt. Er hat sich nicht als Sturmbock benutzen lassen.

Hier gibt Jesus selber die Antwort ganz positiv. „Gesetzeskundiger“ wäre ein präziserer Ausdruck für νομικος als „Schriftgelehrter“: Von der Mitte, vom Ort geht Gesetz aus.

v 36: Jetzt muß es sich zeigen: Wird er das Übliche sagen oder etwas anderes? Wenn Gott „gebietet“ (Gebot), ist er als Herr gesehen. Dagegen geht vom Haupt Gesetz aus, Rede ist der Beschluß der Gruppe, der König spricht ihn aus, und Weisung hat der Vater beim Verteilen.

Es ist die Rede vom „Gebot im Gesetz“: Gesetz ist das Übergreifende, es ist selbstverständlich. „Gebot“ ist richtig, Richtung gebend: Wenn etwas klappen soll, muß das richtig gemacht werden, sachrichtig, fachrichtig. Weisung ist gütig; „gut“ ist zu sachlich, es geht ja ums Personale. Gütig ist man nur, wenn man gönnt, und da wird nicht gemessen.

v 37 „Du sollst lieben“: Das Verbum lieben steht in Dtn 6,5 im Perfekt. Wir haben auch im Deutschen nicht nur „geh!“ als Befehlsform, wir können auch sagen: „gehen!“ oder „gegangen!“ oder „du wirst jetzt gehen“ oder „jetzt gehst du“. In v 37 steht gr. Futur: „Jetzt wirst du aber mal anfangen zu lieben.“ Im Hebräischen ist lieben Tat: mitmachen, mitspielen, mittun, d.h. jetzt mach mal mit, spiel mal mit, füg dich mal“. Auch αγαπαω ist mitmachen, lieben ist sachlich, ist nicht Schmus, ist immer Tat mit Ergebnis. Wer die Frucht von vornherein verneint, liebt nicht wirklich. Wer in der Schöpfung ein Geschöpf ist, muß lieben, mitmachen. Aber: Ich werde nie genügend lieben können. Wieviel Liebe bleibt unvollzogen! Alles verlangt danach, daß die andern mitmachen. In Wahrheit finden wir uns doch nie damit ab, daß wir zu wenig geliebt werden.

Fürbitte „für alle, die wir lieb haben“ - das ist nicht ganz richtig. Die Fürbitte muß denen gelten, die wir lieben, mit denen wir mittun sollen. Die Fürbitte ist angebracht, weil unsere Liebe nie genügt! „Die Schöpfung seufzt nach der Offenbarung der Kinder Gottes“ - die Kinder Gottes sind die Liebenden. Im Menschen ist die Schöpfung zusammengefaßt, in IHM ist sie zusammen-gefaßt. In Indien läßt man sich von diesem positiv zu sehenden „Weltschmerz“ nicht rühren. In Jesus Christus aber haben wir einen, wer zu dem findet, der wird mitspielen, mitmachen, mittun, sich andere aufladen und tragen bis in den Tod. In der Liebe gibt es keine Tragik.

Gott: von Wesen Retter (den einzelnen aus der Verlorenheit holen), in der Rolle Herr, von Vermögen Schöpfer, ein Herr also, dem es an nichts gebricht, der des All mächtig ist. Er muß gegenüber dem zu Rettenden eine Position haben, in der er es in die Hand nehmen kann, er muß Herr sein. Der Herr ist ein Liebender, und im Echo sollst du ihn lieben. Was der Herr in die Hand nimmt, ist das Elend der Elenden, er greift zu, geht in die Hauptrolle. Der Herr braucht Mitmacher - das ganze Drama der Berufung, Einsetzung und Sendung kommt in Gang durch den Herrn. Der Schöpfer allein wäre eiskalt, das wäre der Schöpfer der Heiden. Wenn aber der Retter der Schöpfer ist, ist er nicht eiskalt, dann ist er ein Eingreifer. Vgl. „schaffen“ = in Bund nehmen ... Alles hat er dienlich gemacht.

„Du sollst lieben den Herrn“ - damit ist Israel als berufener Knecht angesprochen. Das Lehen ist im Elend, es muß gerettet werden. Ursprung der Liebe ist der Herr, der retterisch ist und Schöpfer, der alle Güter in die Hand gibt. „Liebe und tu, was du willst“: Wenn einer mitmachen will, wird er nichts Falsches tun.

„Herz“ = Intelligenz, Einfühlungsvermögen. (Der wörtliche Sinn von „Geist“, רִיחַ, ist Liebe-Kraft, Liebe ist praktisch identisch mit Geist.) Ich liebe mit der Liebe des Herrn, das Medium ist der Geist.

„Seele“, ψυχή psychä, נַפֶּשׁ náfäsch = Trieb. Kein Trieb ist un-leiblich. Trieb ist naturhaft gesetzmäßig, so hat auch der Stein, der fällt, seinen Trieb. Dem Trieb muß etwas angetan werden: Berufung. Trieb als solcher ist nicht heil! Unsere Triebbegabung muß berufen werden. Wenn ich den Herrn liebe, brauche ich die ganze Begabung meiner Triebkraft.

Der Trieb treibt in die Gemeinschaft: der Geschlechtstrieb, ebenso der Ehrgeiz, da mußst du dich in Hauptstellung begeben - und zugute sein. Besitztrieb: sammeln, da sind Sachen, die müssen zunutze sein, die Sachen haben einen Wert, sie werden verwertet in der Gemeinschaft. Angesichts von Gütern kein Wertbegehren zu fühlen ist Unsinn. Die Liebe des Retters zielt auf elende zu Rettende: aller Trieb muß zugute kommen.

Wenn der Geist Gottes in dein „Fleisch“ fährt: Aus der radikalen Armut heraus wirst du den Geist empfangen aus Gott.

Du sollst lieben ... „mit deiner ganzen **Denkkraft**“, **Unterscheidungskraft**: Dieser Ausdruck ist **nicht mehr Zitat aus Dtn 6,5**. Es gibt das biblische Wort „Unterscheidung“: Ich kenne Ursa-che/Wirkung, das ist alles richtig, ich funktioniere wie ein Tier. Alle Dinge sind richtig, ich auch.

Aber ich bin nicht fertig bei der Geburt. Wir brauchen noch eine Fülle von Orientierung. Das Gruppenbenehmen, das Tiere schon haben, haben wir nicht. Das können wir verweigern. Auch der Säugling

hat nur „Richtigkeitsgefühl“. Und nun kommt dauernd die Zuwendung, aber für das „richtige“ Neugeborene eine bloße Störung. Die Zuwendung bedeutet ein Erfassen von Anderem, was er triebhaft nicht erfassen würde. Triebhaft erfaßt er nur „Futterquelle“ und „Wärmequelle“. Auf die Zuwendung kommt das Lächeln, von der Funktion her unnötig! D.h. der Säugling unterscheidet: Er kennt die Triebichtigkeit und das Glücksgefühl der Erfüllung des Triebs, und er „unterscheidet“ Zuwendung und das Echo darauf. Das ist ein hebräischer Superbegriff, „Unterscheidung“! **Am Ende findet er die Worte, die nicht nur die Richtigkeit begleiten, sondern Nenner für die Zuwendung sind. Das ist „Unterscheidung“.** „Ihr seid ein unterscheidendes Volk“, das ist das, was bei den Völkern und Staaten nicht wirklich in Ehren gehalten wird. Die Völker haben nur Richtigkeit und Erfolg und Fortschritt geachtet, Gemeinschaftsfähigkeit ist verlorengegangen.

Und Israel ist ein Sondervolk. Das sagen die Historiker. Die Propheten haben gewarnt vor diesem Verlust, so blieb ein „Rest“ erhalten. Ihr seid aufgrund von Berufung durch den Herrn die, die das unterscheiden, die Unterscheidung blieb euch erhalten.

Das „erste“ Gebot ist das unvergleichliche Gebot, es ist mehr als die Nummer eins.

„Nächster“, רֵעִי, ist der Mitberufene, der Mitknecht. „Ihn lieben“: Zwischen Berufenem und Berufenem kann es keinen Streit, keinen Neid etc. geben, auch keine Unaufmerksamkeit. Knecht und Knecht freuen sich aneinander, wenn sie einander gewahren. Und „lieben“? Du siehst den, wie er seinen Herrn liebt, und du tust das auch; dann kann es gar nicht anders sein, als daß diese Liebe sich verwirklicht im Mitspielen. Es ist ja dieselbe Liebe - „als wärest du ihn“ - Identifikation.

Du sollst vorbehaltlos den andern als Berufenen nehmen, auch wenn du siehst, daß er seiner Berufung nicht gerecht wird. Was sieht da die Bibel vor? Hingehen und reden, oder den Staub von den Schuhen schütteln und weitergehen - auch das ist eine Art Behandlung. Der Erfolg ist Sache des Herrn.

Vitandus: Solche Leute sollen nicht unter euch sein. Er muß sich erst bekehren, dann kann er wieder dazugehören. Wir müssen ihn merken lassen, daß er so in unserer Gemeinschaft nicht zuhause sein kann.